

# Versöhnung wird durch die Erinnerung erst möglich

ANSBACH (ab) – Mit einer Gedenkstunde in der Synagoge haben die beiden christlichen Konfessionen und die Stadt Ansbach der Reichspogromnacht vor 65 Jahren gedacht: In den Morgenstunden des 10. November 1938 waren auch in Ansbach die Synagoge mit einem Feuer geschändet und die jüdischen Mitbürger verhaftet und in der Rezhalle für einen Tag gefangen gehalten worden. Der aus Würzburg stammende Lehrer und Kantor Israel Schwierz sprach das Totengebet und erinnerte an die Opfer der Shoa, also der Zeit des Dritten Reiches. In seiner Ansprache sagte Domkapitular und Regionaldekan Otto Münkemer, dass Versöhnung durch Erinnerung erst möglich werde. Er erinnerte daran, dass auch die beiden christlichen Kirchen zu dem Pogrom geschwiegen hätten, und an die Schuld, die damit verbunden sei. Zugleich habe es aber auch im christlichen Bereich Menschen gegeben, die offen die Vergehen der Nationalsozialisten angeprangert hätten. In Vertretung des Oberbürgermeisters rief Helga Koch dazu auf, gemeinsam gegen das Vergessen zu wirken und die nachwachsende Generation sensibel für die Gräueltaten der Vergangenheit zu machen: „Diese Unmenschlichkeit darf nie wieder passieren“. Im Anschluss an die Gedenkstunde und das Totengebet legte Helga Koch für die Stadt im Vorraum der Synagoge einen Kranz nieder. Foto: Biernoeth

